



Johann Philipp Kirnberger

Der allezeit fertige
Polonoisen- und
Menuettencomponist

Edition Pian e forte

www.pian-e-forte.de

109599

»Komponieren« heißt »Zusammenfügen«; und daß man mit dem Zusammenfügen von lauter Versatzstücken durchaus mit Erfolg komponieren kann, beweist jeder Blues und Boogie, jedes Poptiedchen und fast jedes Stück in der Machart z. B. eines Yann Thiersen¹. Viele solcher Stücke entstehen heute, indem der »Komponist« am Computer geläufige »Patterns« zusammenstückelt und »loopt« – nicht zufällig findet man das vollständige Faksimile von Kirnbergers »*allezeit fertigem Polonoisen-Komponisten*« bei der Uni Mainz unter der Rubrik »Musikformatik«: <http://www.musikwissenschaft.uni-mainz.de/Musikformatik/>

Klischees sind aber nicht erst ein Markenzeichen moderner Unterhaltungsmusik, sondern ziehen sich durch die gesamte Musikgeschichte von den Gregorianischen Chorälen bis zu den Salonstückchen der Romantik.

Vielleicht kann man sagen, daß der deutsche Musiktheoretiker und Organist Johann Philipp Kirnberger (1721–1783) mit seiner Anweisung von 1757, wie man eine »unzählbare Menge von Polonoisen, Menuetten und dazugehörigen Trios« mit Hilfe eines Würfels verfassen könne, einen Vorläufer von Computer-Programmen veröffentlichte, denn Computer-Programme reichen heute von »Band in a Box« bis zu Kompositionswerkzeugen, die versprechen, ein Streichquartett oder ähnlich Anspruchsvolles generieren zu können, und tun eigentlich kaum etwas anderes als Kirnbergers Würfelspiel, auch wenn sie wohl etwas ausgefeiltere Algorithmen benutzen. Und Begleit-Automatiken, die irgendein Muster auf Knopfdruck abspulen, gibt es in elektronischen Keyboards ja schon sehr lange.

Von den vorgefertigten Takten Kirnbergers sind hier nur die für Menuette wiedergegeben, es fehlen also die Menuett-Trios und Polonoisen. Daß man mit den Menuett-Takten eine »unzählbare Menge« an Stücken erzeugen könne, ist von Kirnberger zuviel versprochen, denn die scheinbar $6 \times 6 \times 6 \times 6 \times 6 \times 6 = 1.679.616$ Möglichkeiten sind sich natürlich alle ähnlich, folgen alle demselben Muster und benutzen immer nur eine ganz bestimmte Reihenfolge, in der die Takte zusammengefügt werden können, weil Takte, die als Takt 1 brauchbar sind, nicht als Takt 2–8 verwendet werden können. Zudem sind die Schlußtakete einer achttaktigen Periode immer dieselben.

Es scheint, Kirnberger wollte verschleiern, wie einfach es ist, dergleichen zusammenzustricken, denn er stellt sein Material so vor, daß die Machart nicht sogleich erkennbar ist: Anstatt die Takte in der Reihenfolge zu notieren, in der sie zweifellos entstanden, würfelt er sie in sinnloser Folge wild durcheinander (s. Seite 4-5). Daraus per Würfel und der Tabelle auf Seite 3 etwas Spielbares zu erhalten, gerät darum reichlich umständlich.

Einfacher geht es anhand der besser sortierten Schreibweise ab Seite 6: Das erste Würfel-Ergebnis bestimmt, welcher Zeile man Takt 1 entnimmt, das nächste, welcher man Takt 2 entnimmt, usw. Man muß also nur taktweise zwischen den Zeilen wandern, und man sieht sofort, wie das Muster gebaut ist und wie man unendliche viele solcher Muster erstellen könnte.

Kirnbergers Beispiel ist nicht das einzige solcherart Würfelmusik. Von Carl Philipp Emanuel Bach gibt es den »*Einfall, einen doppelten Contrapunct in der Octave von sechs Tacten zu machen, ohne die Regeln davon zu wissen*«, Maximilian Stadler veröffentlicht 1781 eine »*Tabelle, aus welcher man unzählige Menueten und Trio für das Klavier herauswürfeln kann*«, Joseph Haydn 1790 ein »*Gioco filarmonico o sia maniera facile per comporre un infinito numero de minuetti e trio anche senza sapere il contrapunto*«, und Wolfgang Amadeus Mozart schreibt eine »*Anleitung so viel Walzer oder Schleifer mit zwei Würfeln zu componiren so viel man will ohne musikalisch zu seyn noch etwas von der Composition zu verstehen*«. Ihnen folgen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zahlreiche weitere Autoren mit ähnlichen Spielchen. Kirnbergers Beispiel ist das früheste, das bekannt ist.

Natürlich ist das Ganze nicht ernst gemeint, aber dennoch beschreibt es tatsächlich einen Teil der Komponier-Arbeit: Mit dem Wissen um Handwerkliches und der Kenntnis von Mustern kann man auch ohne solche Vorlage schnell ein Menuett oder anderes verfassen, das dann wahrscheinlich sogar ein wenig origineller würde als die Ergebnisse dieses Würfelspiels. Wer ein solches Würfelspiel nicht auch selber entwickeln könnte, kann eben auch nicht komponieren. Ob er, indem er ein solches Spiel verfaßt (oder dafür einen Computer-Algorithmus programmiert), auch als »Komponist« im künstlerischen Sinn gelten kann, ist eine andere Frage. Insofern ist Kirnbergers Spiel durchaus nützlich, nämlich um zum Nachdenken anzuregen darüber, was gutes Komponieren ausmacht und was ein Mozart-Menuett, das nach eben demselben Muster gestrickt sein kann, von Würfel-Menuetten unterscheidet (s. Seite 8). Diese Frage ist alles andere als trivial und alles andere als leicht zu beantworten.

¹Guillaume Yann Tiersen (*1970), französischer Popmusiker und Filmkomponist (»*Die fabelhafte Welt der Amélie*«), der mit noch weniger Material und noch ärmeren Mustern auskommt als Kirnbergers Würfel-Menuett.

Tabelle zum Menuet mit einem Würfel.

Erster Theil.						Zweyter Theil.							
	1	2	3	4	5	6		1	2	3	4	5	6
1. Wurf	23	63	79	13	43	32	1. Wurf	33	55	4	95	38	44
2.	77	54	75	57	7	47	2.	60	46	12	78	93	76
3.	62	2	42	64	86	84	3.	21	88	94	80	15	34
4.	70	53	5	74	31	20	4.	14	39	9	30	92	19
5.	29	41	50	11	18	22	5.	45	65	25	1	28	17
6.	83	37	69	3	89	49	6.	68	6	35	51	61	10
7.	59	71	52	67	87	56	7.	26	91	66	82	72	27
8.	36	90	8	73	58	48	8.	40	81	24	16	85	96

Die Noten, welche auf den nachfolgenden wenigen Blättern erscheinen, sind der Stoff zu einer unzählbaren Menge von Polonoisen, Menuetten und dazugehörigen Trios. Ein jeder, der nur Würfel und Zahlen kennet, ist fähig, sich daraus so viele der genannten kleinen Stücke, vermittelt eines oder zweener Würfel zu componiren, als er nur verlanget. Man verfährt damit also: Hat man mit einem Würfel eine Zahl geworfen; so suchet man in den Tabellen, auf welchen die Nummern stehen, nachdem man nämlich Polonoisen, Menuetten oder Trios verfertigen will, in dem ersten Fache, welches unter jeder dieser Zahlen, von oben nach unten zu geht, nimmt man hierauf, bei jedem Wurf, welche vorn angezeigt sind, die Zahl so daselbst steht, suche sie in dem Notenplane, von der Art Stücke, die man setzen will, auf, und schreibt den darunterstehenden Tact hin. Auf diese Art wird bei jedem Wurf ein Tact, und mit sechs oder acht Würfeln der erste Theil einer Polonoisen, Menuet oder Trios fertig.

Mit dem zweyten Theile verfährt man eben so, daß man einen Wurf nach dem anderen hinschreibt; und wenn die Würfel zum zweyten Theile geendigt sind; so setzet man zum dritten Tact des ersten Theils ein Zeichen, daß man die darauf folgende Tacte des ersten Theils wiederholen, und damit schließen müsse. Zur Bequemlichkeit derer Liebhaber, welche sich der Mühe überheben wollen jeden Tact besonders abzuschreiben, ist auch von allen drey Stücken jeder Tact besonders auf kleinen Charten gedruckt. Man muß also, wenn man sich, anstatt zu schreiben, dieser Charten bedienen will, jede Art besonders verwahren, und dann allemal den Tact, den man geworfen hat, aus dem Paketchen heraus ziehen; und einen nach den anderen zusammen setzen; so steht das Stück in Partitur.

WÜRFEL-MENUETT

Johann Philipp Kirnberger
(1757)

1 2 3 4 5 6 7 8

9 10 11 12 13 14 15 16

17 18 19 20 21 22 23 24

25 26 27 28 29 30 31 32

33 34 35 36 37 38 39 40

41 42 43 44 45 46 47 48

Musical score for measures 49-56. The piece is in G major (one sharp) and 2/4 time. The right hand features a melodic line with trills and triplets, while the left hand provides a steady bass accompaniment. Measure numbers 49 through 56 are printed below the staff.

Musical score for measures 57-64. The right hand continues with trills and triplets, and the left hand maintains the bass line. Measure numbers 57 through 64 are printed below the staff.

Musical score for measures 65-72. The right hand includes trills and triplets, and the left hand continues the bass accompaniment. Measure numbers 65 through 72 are printed below the staff.

Musical score for measures 73-80. The right hand features trills and triplets, and the left hand provides the bass line. Measure numbers 73 through 80 are printed below the staff.

Musical score for measures 81-88. The right hand includes trills and triplets, and the left hand continues the bass accompaniment. Measure numbers 81 through 88 are printed below the staff.

Musical score for measures 89-96. The right hand features trills and triplets, and the left hand provides the bass line. Measure numbers 89 through 96 are printed below the staff.

WÜRFEL-MENUETT in sinnvoller Reihenfolge – 1. TEIL

1 1 2 3 4 5 6 7 8

The image displays a musical score for a piece titled 'WÜRFEL-MENUETT in sinnvoller Reihenfolge – 1. TEIL'. The score is organized into six systems, each representing a different 'dice' (numbered 1 through 6). Each system contains two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The music is written in a key signature of two sharps (F# and C#) and a 3/4 time signature. The score includes various musical notations such as eighth and sixteenth notes, rests, and trills (tr). Vertical dashed lines separate the systems. The first system is numbered '1' at the beginning and '1' through '8' above the staves. The second system is numbered '2' at the beginning. The third system is numbered '3' at the beginning. The fourth system is numbered '4' at the beginning. The fifth system is numbered '5' at the beginning. The sixth system is numbered '6' at the beginning. The score concludes with a double bar line and repeat dots at the end of each system.

WÜRFEL-MENUETT in sinnvoller Reihenfolge – 2. TEIL

1 1 2 3 4 5 6 7 8

The image displays a musical score for a piano piece titled 'Würfel-Menuett in sinnvoller Reihenfolge – 2. Teil'. The score is organized into six systems, each corresponding to a numbered measure (1 through 8) indicated by the numbers above the staves. Each system consists of a grand staff with a treble clef and a bass clef. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The notation includes various musical elements such as triplets, trills, and slurs. Vertical dashed lines separate the measures, and repeat signs are present at the end of each system. The piece concludes with a final double bar line and repeat dots.

Gegenüberstellung eines nach Kirnberger erwürfelten Menuetts und eines des jungen Mozart (im Original in G-dur, hier in D-dur notiert). Beide folgen, von nur marginalen Unterschieden abgesehen, demselben Muster.

1 2 1 5 6 3 2 3

Mozart

6 3 4 1 3 4 6 3

Mozart